**Noch nie dagewesenes Angebot!**

100 Stück carrierte und rosa **Hemdenflanelle**, schöne Muster, **schwerste Qualität und vollständig breit 78–80 cm** verkaufe ich um den spottbilligen Preis von

**45 Pfg. per Meter,** reeller Wert 60 Pfg.

**Ernst Kiess, Marktplatz.**

**Wollgarne,**
deutsche und engl. Fabrikate,
in bekannt guten Qualitäten, sowie
**Strumpflängen, Socken & Strümpfe**
in jeder Größe, zu den billigsten Preisen.
**Karl Kraiss,** Neue Str.

**Regenschirme.**

Nur gute, selbstverfertigte Ware,
empfiehlt
**Fr. Lutz,**
Schirmfbkt.

**Baumwollflanelle,**
von 40 ₰ an per Meter, auch
**Schurz- & Bettzeug**
empfiehlt zu billigen Preisen.
**F. K. Gänßlen,**
vormals B. Mack & Sohn.

Ebenso offeriere ich
**Zwetschgen, gutkochende Bohnen, Linsen und Erbsen.**
Der Obige.

Für die
**Leinenspinnerei und Weberei**
**von Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn**
übernehmen unterzeichnete Agenten **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Spinnen im Lohn. Die Spinn- und Weblöhne sind billigst gestellt. Für vorzügliche Qualität der Garne und Gewebe wird garantiert. Jegliche gewünschte Auskunft erteilen:
Die Agenten:
Amtsdiener **Mäß We.,** Schorndorf, **Fr. Kiefer,** Maler, Winterbach, **Carl Graze,** Beutelsbach, **Julius Scheuing,** Weiler, **G. Kunzi,** Steinenberg, **G. Eßig** zum Adler, Unterurbach, **J. G. Sommer,** Haubersbronn.

**Brennweingeist**
empfiehlt fortwährend
**J. Zeyher.**

**Regenschirme und Spazierstöcke**
äußerst billig bei
**Fr. Lenz, Vorstadt.**
Neu eingetroffen eine Kollektion
**feiner Naturstöcke.**

**Weiße Seife,**
3 Pfd. 60 ₰, empfiehlt
**Carl Fischer.**

**Musik- und Sprachunterrichts-Empfehlung.**
Für gediegenen **Unterricht im Klavier- und Harmoniumspiel,** sowie in **englischer Sprache** empfiehlt sich angelegentlichst eine Predigerswitwe, frühere Gouvernante in England. Nähere Auskunft erteilt, bezw. Anmeldung nimmt entgegen.
**Louis Halm.**

Mit raschem und sicherem Erfolg behandelt
**Fußgeschwüre jeder Art**
nach erprobter Methode ohne Operation und ohne Berufsstörung.
**Dr. med. Dorm,**
**Backnang.**

**Künstliche Zähne und ganze Gebisse**
werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.
**Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren**
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.
Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvoll
**Aug. Gaa,**
neben Frau Moser z. Melac.

Winterbach.
**Gottlieb Schanbachers We.**
verkauft nächsten, **Dienstag den 15. Nov.,** mittags 1 Uhr gegen bare Bezahlung:
**2 Kühe,**
die eine halbträchtig, die andere neumelk, einen leichteren **Kuhwagen,** einen **Pflug** und eine **Egge,** eine bereits neue **Futterschneidmaschine,** eine **Rübenmühle,** ungefähr 70 Ztr. **Heu und Oehmd** u. 25 Ztr. **Stroh,** sowie sonstiges **Feldgerät.**

Für die Hausfrauen! Ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt, **um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen.** Zu haben in Originalfläschchen von 35 ₰ an bei
**MAGGI**
**Carl Schäfer.**
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

**Ueberlinger Kälbermehl**
**(Milchersatzmehl)**
von **Geiges & Schaal,** Fabrik für Haferprodukte in **Ueberlingen a. S. Vorzüglich zur Aufzucht von Jungvieh.** Zeugnisse zu Diensten. Im Gebrauch sehr billig und ausgiebig. **Niederlage** bei Herrn **J. Gaunnel** in **Schorndorf.** (A 6)

Beutelsbach.
**Ein hübsches Logis**
für eine kleine, ruhige Familie passend, hat zu vermieten
**Julius Löß.**

**Spinnerei u. Weberei Weingarten-Ravensburg**
in **Weingarten,** Station **Ravensburg** (Württemberg).
Für dieses, seit 30 Jahren **rühmlichst bekannte** Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Zwirnen, Weben** und **Bleichen**
**Flachs, Hanf und Abwerg.**
Der Spinnlohn ) von Garnen Nr. 10 bis 20 ist 10 ₰ per Schneller zu 1000 Meter) " " über Nr. 20 " 9 ₰.
Zur Auskunft-Erteilung und Vorlegung von Mustern sind jederzeit bereit die Agenten: **G. Beil** i. d. Vorstadt, Schorndorf, **Adolf Finckh,** Schorndorf, **C. F. Glock,** Winnenden, **Wm. Grunner,** Winterbach, **W. F. Breitenbücher,** Plüderhausen, **Fr. Ellwanger,** Endersbach, **Paul Kächele,** Oberurbach, **Carl Reef,** Hohengehren.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
**Bettfedern.**
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M., ferner: **Echt chinesische Gänsedaunen** (sehr mittelfein) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Selbstkosten. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 2% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurücknehmen.
**Pocher & Co. in Herford** in Westf.

Durch Saumeln von **Mutterkorn** (clavicepsurpurea) auch Roggenmütterchen genannt, **schöner Nebenverdienst,** da **Dr. Julius Denzel** in **Tübingen** für das Kilo schöner Ware 2 M bezahlt und bei mehr Porto der Fracht vergütet.
**Die Herren Lehrer seien hierauf im Interesse armer Kinder besonders aufmerksam gemacht.**

**Gegen Zahnweh**
ist **Dentila** (ges. gesch. No. 18 290) seit Jahren das beste auch für Kinder absolut unschädliche Hausmittel. Flac. mit ausführl. Gebrauchsanw. 50 ₰ in Schorndorf bei
**beiden Apotheken.**

**Sehen und Staunen! Ober-, Unterbett u. Kissen** nur 12½ M. Prachtvolle **Hotelbetten** 17½ M. Breite **Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10 000 Familien haben m. Bett. in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstraße 12.

**Bestes Sauerkraut**
fortwährend bei
**Chr. Schmied** b. Schloß.

**Bettzeug,**
beste Handarbeit, ächtfarbig, empfiehlt billigst. Ferner
**Wollgarne**
in guter Qualität und verschiedenen Preislagen.
**K. Raichle,** Weber.


**Gottesdienste.**

**Evangelische Kirche.**
Opfer für Hagelbeschädigte und kirchl. Armenpflege.
Am 23. Sonntag nach Trinitatis (13. November.)
Ernte- und Herbstdankfest.
Vorm. 9½ Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter).
Herr Dekan Hoffmann.
Nachmittags 2½ Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.

**Katholische Kirche.**
Herr Kaplan Weser.


# Schorndorfer Anzeiger.

**Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.**

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰. Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 176. **Montag den 14. November 1898.** 63. Jahrgang.


## Die Armeen der Welt und die allgemeine Abrüstung.

Der Vorschlag der allgemeinen Abrüstung, den der Zar der zivilisierten Welt unterbreitete, hat in ganz Europa einen lebhaften Widerhall gefunden. Trotzdem dürfte es schwierig sein, vorauszusagen, welches Schicksal dieser hochherzigen Idee bestimmt sein wird. Von den Herrschern mit Beifall aufgenommen, wird sie vielleicht von den Diplomaten im Geheimen bekämpft werden. Doch was thut das? Eins steht fest: daß sämtliche Länder Europas eine Kriegsmacht besitzen, die zu ihren Einkünften im Mißverhältnis steht. Betrachten wir zum Beweise dieser Behauptung die Streitkräfte der einzelnen Länder etwas genauer. Da wäre in erster Reihe Rußland zu nennen, das die weitaus größte Armee unterhält. Seine Streitkraft beträgt in Friedenszeiten eine Million Soldaten, die jährlich noch um 280 000 Soldaten anwächst. Im Kriege läßt sich diese Zahl auf 2½ Mill. erhöhen, zu denen noch 6 947 000 Mann Reservetruppen hinzukommen. Das ist aber noch nicht alles: Im Notfalle wird die zweite und dritte Klasse des Reservistenstandes (die Opoltschenjes) einberufen, deren Mobilisierung durch einen einfachen Ukas erfolgen kann, so daß die russische Armee sich bis zu der ungeheuren Zahl von über 9 Millionen Mann erheben kann.

In zweiter Reihe kommt Frankreich mit 589 000 Mann im Frieden, 2 500 000 im Kriege und einer Gesamtstärke von 4 370 000 Mann; das französische Heer wird jährlich um 16 000 Mann vermehrt.

Deutschland verfügt über 585 000 Mann in Friedenszeiten, kann aber in 10 Tagen 2 220 000 Mann mobil machen und mit der Reserve 4 300 000 Mann stellen.

Oesterreich-Ungarn hat 365 000 Mann unter den Waffen und kann im Kriegsfalle 2 500 000 Soldaten, mit der Reserve sogar 4 000 000 stellen.

Italien, das finanziell sehr darniederliegt, hat seine Militärmacht sehr reduzieren müssen. Es hat nur eine ständige Armee von 174 000 Mann, kann aber in Kriegszeiten 1 473 000 Mann stellen und 727 000 Reservisten einberufen, also im ganzen 2 200 000 Soldaten.

Die kleinste Militärmacht besitzt unter den Großstaaten Europas Großbritannien. Seine Streitkräfte sind unbedeutend, höchstens 220 000 Mann, und mit der Reserve, der Miliz, den Freiwilligen, der „Yeomanry" höchstens 720 000 Soldaten.

Diese Zahlen geben trotz ihrer statistischen Richtigkeit nur ein unklares Bild der Wirklichkeit, denn man kann sich schwer vorstellen, was Millionen bewaffneter Männer zu besagen haben. Die Behauptung, Rußland kann in Kriegszeiten 7 Millionen stellen, ist leicht; doch wer würde es z. B. übernehmen, sie einzeln zu zählen, und wer könnte diese Berechnung ausführen, ohne dabei mehrere Monate ununterbrochener Arbeit Tag und Nacht zu verbringen? Kann man sich andererseits den Raum vorstellen, den die ganze französische Armee in Kolonnen von 8 Mann Tiefe einnehmen würde? Sie würde eine Entfernung von 520 Kilometer in Anspruch nehmen. Die deutsche Armee würde etwa 10 Kilometer weniger brauchen, die österreichische nur 460—470, und die italienische nicht viel mehr als 230 Kilometer.

Europa ist thatsächlich nur ein großes Feldlager und jeder Mann verbringt einen Teil seines Lebens in der Kaserne. So steht in Frankreich auf 9 Personen der Bevölkerung ein Mann unter Waffen oder hat gedient oder kann jeden Augenblick einberufen werden. In Deutschland ist das Verhältnis ein Soldat zu zwölf Personen oder zu sechs männlichen Geschlechts. In Oesterreich kommt ein Soldat auf elf Einwohner des Reiches; dagegen ist in Italien jeder siebente Mann der männlichen Bevölkerung Militär. Rußland ist so bevölkert, daß seine Armee, obwohl sie riesig ist, nur einen Mann auf 40 beansprucht.

In Frankreich kommen 3 Soldaten auf jede Gruppe von 5 Familien; in Kriegszeiten würden daraus sechs werden. In Deutschland und Oesterreich kommt auf je eine Familie ein Soldat. In Italien ein Soldat auf 3 Familien; in Rußland liefern 2 Familien von 7 dem Heere einen Soldaten.

Paris umfaßt innerhalb seiner Mauern einen Flächenraum von 7802 Hektar, das heißt ungefähr ein Viertel Londons. Um nun die stehenden Heerr der fünf Großmächte unterzubringen, brauchte man den doppelten Flächenraum Londons und infolgedessen achtmal den von Paris. Würde man die Reservekräfte dieser verschiedenen Armeen hinzufügen, so brauchte man einen Platz der dreimal so groß wie London und zwölfmal so groß wie Paris wäre. Die vereinigten Streitkräfte der 5 Großmächte würden zu einer Generalrevue eine ungeheure Ebene brauchen, die zwanzigmal die Ausdehnung von Paris haben müßte. Dabei sprechen wir hier nur von den Heeren Rußlands, Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, während doch jeder kleine Staat seine mehr oder weniger bedeutende Armee hat, denn alle diese kleinen Streitkräfte betragen zusammen 1 380 000 Mann in Friedenszeiten, 3 142 000 Mann in Kriegszeiten und 5 470 000 Mann mit der Reserve.

Es stehen in Europa 4 250 000 Mann unter Waffen. Wenn ein Weltkrieg ausbräche, so würden es 16 410 000 marschbereite und mit den Reserven 34 Millionen Soldaten. Stellte man dieselben in gerader Lini in einer Reihe auf, so würde sie an einander gedrängt, die Entfernung von Madrid nach Petersburg einnehmen. Auf jeden Raum von 1,680 Quadratmetern würden sich in Europa 9 Soldaten und 79 Civilisten befinden; das heißt, alles in allem kommt auf 10 Personen oder auf 5 Männer in Europa 1 Soldat.

Das gilt für Europa und die Zahlen sprechen in den andern Teilen der Welt nicht weniger beredt. Asien hat in Friedenszeiten 50 000 Mann, ohne die Truppen der kleinen Staate zu rechnen. Die chinesische Armee kann nicht berücksichtigt werden; einige schätzen sie auf 1 200 000 Mann, auf dem Papier; außerdem ist sie schlecht ausgerüstet, schlecht gekleidet, schlecht besoldet. Viele haben nur einen alten Bogen und Pfeile. Dagegen ist Japan in militärischer Hinsicht ganz wunderbar organisiert. In Afrika giebt es nicht mehr als 250 000 eingeborene Soldaten.

In der neuen Welt sind die Streitkräfte verhältnismäßig beschränkt. Mexiko kann nur 120 000 Mann unter seine Fahne sammeln. Brasilien nur 28 000, zu denen noch 20 000 Gendarmen kommen. In den Ver. Staaten ist in Friedenszeiten nur ein stehendes Heer von 25 000 Mann vorhanden, doch in Kriegszeiten kann jeder Mann von 18 bis 45 Jahren einberufen werden und so können die Vereinigten Staaten von Amerika eine Gesamtzahl von 10 Millionen Mann aufbringen. Die Republik Argentinien hat 120 000 Soldaten, Kanada 2000 Mann englische Truppen, 1000 Kanadier und eine Miliz von 35 000 Mann.

Auf dem ganzen Erdball giebt es 5 250 000 stehende Soldaten, und im Kriegsfalle könnten 44 250 000 Mann unter Waffen treten. Wenn diese bewaffneten Männer den Auftrag erhielten, die übrige Bevölkerung der Erde zu vernichten, so braucht jeder von ihnen nur 32 Personen umzubringen. Wenn sie sich dann gegenseitig töteten, so würden sie zur vollständigen Zerstörung des Menschengeschlechts gelangen.

In einer Reihe aufgestellt würden die Soldaten des Erdballs einen geschlossenen Kordon um den Aequator bilden, wenn jeder Soldat sein Gewehr auf die Schulter des vor ihm stehenden legen würde. Um an dieser Armee vorbeizufahren, brauchte man einen 70 Tage unaufhörlich

## Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

65. Fortsetzung.

Von dem Augenblick an, wo die Wirtin die Thür am Wurzerhaus zufallen hörte, ist das Wurzerhaus aber nicht mehr unbeobachtet gewesen. Wenn er dem Wirt etwas angethan hatte, dann mußte die Leiche im Hause verborgen sein, denn ein Fortschaffen derselben war in der Zeit bis zu seiner Verhaftung unmöglich, da ein fortwährendes Hin- und Hergehen beim Absuchen der beiden Gärten und des angrenzenden Geländes stattgefunden hat. Das Haus ist durchsucht worden, von dem Verschwundenen aber fand sich keine Spur darin. Der Wurzer hat sich auch ungesehen den Nachbarn mit seiner Verwundung gezeigt. Wieder ein Beweis, der für den Angeklagten spricht. Der Wirt ist aber, nach der Begegnung mit dem Wurzer, die nachweislich stattgefunden hat und die der Angeklagte auch nicht leugnet, spurlos verschwunden. Wie nun, wenn der Wirt, in seiner wahnsinnigen Angst vor dem Wurzer, ins Haus zurück oder sonst wohin gegangen und sich versteckt hätte, dort, halberauscht wie er war, eingeschlafen und später, vielleicht am andern Tage erst, an irgend einer unmöglichen Stelle, wo die Suchenden zufällig nicht hingekommen sind, von irgend wem gefunden worden wäre.

Wenn der Betreffende nun einer war, der ein besonderes Interesse hatte, daß der Wirt nicht mehr zum Vorschein kam und den günstigen Augenblick benützend, ihm den Garaus machte und später wirklich in den See stürzte! Nachdem sich die erste Aufregung gelegt, fand sich schon ein passender Augenblick dazu.

Der Wirt war ein arger Trunkenbold, einen Feind, dem man ein solches Werk zutrauen konnte, hat er aber nicht gehabt. Wie aber, wenn sich irgend jemand in die Wirtin verliebt hätte, sie ist eine junge, stattliche Frau, und sichs recht behaglich gedacht hätte, neben ihr im Stern zu wirtschaften.

Daß der Wirt ihr alles verschrieben, — hier machte sich eine Bewegung unter den Zeugen kund, alle sahen nach der Sternwirtin hin — hatte er vielleicht auch in Erfahrung gebracht. . .

Ich will keinen Verdacht aussprechen, aber ebensogut wie der Knecht Michel, der einmal in der Trunkenheit die Bemerkung hat fallen lassen, die Sternwirtin habe ihm so gut wie ihr Wort gegeben, ihn zu heiraten, sobald der Wirt tot sei, ebensogut kann sich ein andrer Aehnliches eingebildet haben, der eine günstige Gelegenheit, dem Schicksal vorzugreifen, in der Weise benützte, wie ich das eben ausführte. So würde sich das rätselhafte Verschwinden des Wirtes leicht erklären lassen.

„Wenn ich durch meine Auseinandersetzung die Möglichkeit nachgewiesen habe, daß ein anderer den Wirt beiseite geschafft haben kann und die Thatsache hinreichend beleuchtet habe, daß der Wurzer an diesem Verbrechen wegen mangelnder seelischer Beweggründe und aus Gründen der praktischen Unmöglichkeit unschuldig ist, dann werden seine gerechten Richter nicht anders als auf Freisprechung erkennen."

Als der Verteidiger seine Rede beendet hatte, der die Versammlung in atemloser Spannung gefolgt war, traten die Geschworenen zusammen; nach langer Abwesenheit derselben verkündigte der Vorsitzende die Freisprechung des Wurzers.

Da zog der Wurzer aufschluchzend seinen Sohn, der hinter dem Vater gestanden hatte, an sein Herz.

Die tiefe Gemütserregung der vergangenen Wochen hatten allen Groll und alles Mißtrauen aus seinem Herzen vertrieben.

Benedikt ahnte es nicht, daß ihn der Vater sogar eines gemeinen Diebstahls und der Brandstiftung beschuldigt hatte. Der Pfarrer dankte es Gott im stillen, daß er's ihm eingegeben, dem Benedikt diese schrecklichen Beschuldigungen vorzuenthalen. Er hatte inzwischen Gelegenheit gefunden, sich mit dem Wurzer darüber zu verständigen, daß ihm auch jetzt nichts davon offenbar wurde. Der Wurzer atmete unter dem Bewußtsein erleichtert auf, daß ihm wenigstens diese Schmach vor dem Sohne erspart blieb. Wie er den Benedikt jetzt ansah, konnt' er's gar nicht fassen, daß er sich einer so schweren Versündigung gegen ihn hatte schuldig machen können. —

(Fortsetzung folgt.)

fahrenden Zug, vorausgesetzt, daß dieser eine Schnelligkeit entwickelt, mit der er in der Minute 2000 Mann passiert. Ein Engländer hat außerdem ausgerechnet, daß man, um die Namen aller dieser Soldaten anzugeben, 3½ Jahre lang sämtliche Spalten der Times, die Annoncenseiten inbegriffen, brauchen würde.

Das Budget dieser ungeheuren Armeen sieht im Verhältnis zu den Zahlen. Rußland verbraucht jährlich für Militärzwecke 618 Millionen Mark, Deutschland 540 Millionen Mark, Frankreich 520 Millionen Mark, Oesterreich 338 800 000 Mark, Italien 214 Millionen Mark.

Der russische Soldat kostet das wenigste, sein Erhalten kostet jährlich nur 618 Mark, der deutsche Soldat kostet jährlich 930 Mark, der österreichische Soldat 940 Mark, der italienische 1428 Mark, der französische 906 Mark, der englische 1636 Mark.

Jedes Individuum bezahlt in Rußland für die Armee 5 Mark, in Deutschland ungefähr 10,50 Mark, in Oesterreich 8 Mark, in Italien 7 Mark, in Frankreich 14,50 Mark, in England 9,50 Mark. Die anderen Staaten Europas legen sich ebenfalls für die Armee große Opfer auf. Die Türkei verbraucht jährlich 138 Millionen Mark. Das Militärbudget Dänemarks allerdings nur 4,6 Millionen Mark; doch das ist für ein kleines Land eine ganz ungeheure Ausgabe. Die europäischen Staaten von geringerer Bedeutung verausgaben für ihre Armeen zusammen 491 600 000 Mark; und diese Zahl ergiebt im Verein mit dem Budget der Großstaaten eine Militärausgabe von 110 Mark pro Sekunde in Europa.

Danach kann man beurteilen, was ein Weltkrieg kosten würde. Der Krieg Chinas mit Japan hat nicht weniger als 1 Milliarde Mark gekostet. Wenn dieser Weltkrieg ausbrechen sollte, so wäre das ein Verlust von etwa 5 Milliarden Mark, wozu noch die unberechenbaren Verluste an Menschen und beweglichem Gut kommen würde. Deutschland hat für diesen Fall im Juliusturm zu Spandau 360 Millionen Mark liegen, doch wie lange würde diese Summe hinreichen, wenn man bedenkt, daß das deutsche Heer im Kriegsfall wöchentlich 120 Mill. Mark kosten würde?

Die amerikanischen Republiken verbrauchen für ihr Militär jährlich 420 Millionen Mark, und man geht nicht allzu fehl, wenn man behauptet, daß auf dem Erdball jährlich etwa 6 Milliarden Mark für militärische Zwecke ausgegeben werden.

Aus den gegebenen Zahlen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß das Manifest des Zaren von weittragendster Bedeutung ist. K. O.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Stuttgart.** Aus der soeben erschienenen Drucksache der Kammer der Standesherrn ist zu ersehen, daß das Plenum dieses Hauses an den Vorschlägen der Kommission auch nicht einen Buchstaben geändert hat. Es ist jedes Entgegenkommen gegen die abweichenden Beschlüsse der zweiten Kammer abgelehnt worden. Man ist 1) bei dem Steuereinzug durch den Staat stehen geblieben; 2) dem Abzug der Ertragssteuern für Staat und Gemeinde, 3) hat man das Maximum des Steuertarifs auf 4½ % bei 100 000 ℳ festgesetzt und 4) eine Erhebung der Einkommensteuer in einem höheren als dem in Art. 16 bestimmten Einheitssatze der ordentlichen Gesetzgebung d. h. der Zustimmung beider Kammern vorbehalten. Aber nicht allein das: Die Genehmigung dieser Forderung wird von der ersten Kammer als conditio sine qua non bezeichnet d. h. für sie fällt die Steuerreform, wenn eine Ablehnung des anderen Hauses erfolgt. Zu der neuerdings geschaffenen Lage bemerkt das „Deutsche Volksblatt," dem gewiß niemand ein Uebelwollen gegen das württ. Herrenhaus, das in der Mehrzahl aus kath. Mitgliedern besteht, (jedenfalls insoweit die erblichen Mitglieder in Betracht kommen) zutrauen wird, u. a.: Die Haltung der ersten Kammer ist geeignet, der zweiten eine weitere Behandlung der Reformfrage überhaupt zu verleiden. Angesichts dieser Sachlage tritt an die zweite Kammer die Frage heran, zu bestimmen, was ihr äußerstes Entgegenkommen ist. Man verspricht sich von weiteren Konzessionen nicht viel, weil die erste Kammer offenbar entschlossen ist, von diesen ihren Beschlüssen nicht weiter abzugehen; in allen Punkten aber der ersten Kammer nachzugeben, dafür ist wohl in der zweiten Kammer keine Aussicht vorhanden. Trotzdem wird es gut sein, wenn der Reformentwurf von der zweiten Kammer noch einmal an die erste kommt, damit eventl. recht deutlich zum Ausdruck komme, welche Kammer ihm den Gnadenstoß giebt. — Das sieht ja recht bedrohlich aus.

**Stuttgart.** Soeben hat der Bericht des Abg. Sachs-Crailsheim über die Vorberatung zum Kommunalsteuergesetzentwurf die Presse verlassen. Die Notwendigkeit einer Gemeindesteuerreform hat darnach der Minister des Innern mit dem Hinweis auf die ungeheure Schuldensteigerung der Gemeinden und Korporationen begründet. Es betrugen 1868/69 dieselben 112 Mill., 1877/78 367 1890/91 57½, und 1895/96 772 Mill. Mark. Und noch stehen neue Ausgaben für die Gemeinden bevor. Von allgem. Interesse dürften die Bemerkungen zur Beseitigung der Konsumsteuern, namentlich der Fleischsteuer, sein.

**Cannstatt.** Beim Graben eines Kellers in der Fabrikstraße hier wurden gestern abend halb 6 Uhr noch Sprengungen vorgenommen. Vorher wurden die Bewohner der benachbarten Häuser aufgefordert, ihre Fensterläden zu schließen. Dieser Aufforderung wurde nicht allseitig Folge geleistet und so flog denn bei der Sprengung ein mehr als 10 Pfund schwerer Stein durch das Fenster in eine Wohnung und traf unglücklicherweise ein 6 Jahre altes Mädchen, Tochter eines Arbeiters, so schwer an den Kopf, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das schwer verletzte Kind wurde mittelst Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht.

**Gmünd.** Die landwirtschaftliche Winterschule wurde am Donnerstag unter Beteiligung von 28 Schülern eröffnet. Es stammen aus dem Bezirk Gmünd 13, Welzheim 7, Ellwangen 3, Aalen 1, Gaildorf 1, Mergentheim 1, Neresheim 1, Schorndorf 1.

**Geislingen.** Ein schönes Vorbild von Dienstbotentreue ist eine hiesige Magd. An Martini 1838 als 18 jähriges Mädchen bei Pfarrer Breitschwerdt in Türkheim eingetreten, steht dieselbe nun ununterbrochen 60 Jahre im Dienst dieser Familie und ihrer Angehörigen. Wegen dieser musterhaften Treue ist sie schon von der Königin Olga durch die Verleihung des silbernen und goldenen Ehrenkreuzes ausgezeichnet und nun an ihrem heutigen 60 jähr. Dienstjubiläum durch ein gnädiges Anerkennungsschreiben der Königin Charlotte überrascht worden.

**Heilbronn.** Wie schon früher kurz mitgeteilt wurde, wird der Kramall am 24. Juni d. Jrs. anläßlich der Reichstagsstichwahl vor dem nächsten Schwurgericht im Dezember d. Jrs. behandelt werden. Man hört, daß die Voruntersuchung gegen die Ruhestörer vor einiger Zeit abgeschlossen, und daß Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gestellt worden sei. Es handelt sich bekanntlich um Aufruhr, Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Angeklagt sollen 31 Männer sein. Von den Angeschuldigten befinden sich 17 seit dem Kramall in Untersuchungshaft; im Ganzen haben 17 derselben das Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht. Gegen weitere 20 Angeschuldigte soll wegen mangelnder Beweise Einstellung des Verfahrens beantragt sein; unter diesen befindet sich auch Kommissionär Wachter.

**Balingen.** (Milzbrand.) Seit einiger Zeit ist bei den hiesigen Schweinehaltern ein böser Gast eingekehrt, nämlich der Milzbrand, dem verschiedene Tiere schon zum Opfer gefallen sind, oft 5—6 Stück in einem Gehöft. Da in hiesiger Stadt bisher noch kein Schwein gegen Milzbrand geimpft worden ist, so wollen sich jetzt die hiesigen Schweinehalter zusammenthun und die Impfung vornehmen lassen, da, wie versichert wird, der Milzbrand bei geimpften Schweinen höchst selten vorkommt.

**Allerlei.** Ein nettes Sümmchen von Vorstrafen hat der 50 Jahre alte Handwerksbursche G. aus der Oberamtsstadt C. aufzuweisen. Derselbe erhielt vor einigen Tagen die 100. Bestrafung. Hierunter 60 Strafen für Bettel mit ca. 400 Tagen Haft, 15 für Bettel und Landstreicherei mit ½ Jahr Haft, 2 Monaten Gefängnis und ½ Jahr Arbeitshaus, wegen Majestätsbeleidigung ½ Jahr Gefängnis, sowie zahlreiche andere Bestrafungen wegen verschiedener sonstiger Vergehen, die teilweise mit Haft oder Gefängnisstrafe und andere auch mit Arbeitshaus abgebüßt wurden. Der Bursche zieht als Landstreicher im Lande herum.

## Deutsches Reich.

— Der politische Erfolg der Palästina-Fahrt unseres Kaisers liegt in einer Steigerung des deutschen Einflusses in der ganzen Levante und gesamtem muhammedanischen Welt. Die Thatsache, daß die historische Stellung Frankreichs als einer Schutzmacht über alle, auch die deutschen Katholiken des Orients, durch die Kaiserreise endgültig beseitigt ist, vermag nicht hoch genug veranschlagt zu werden. Fortan bedeutet das Wort: „Ich bin ein Deutscher" auch auf Palästinas Boden: „Mein Recht steht unter dem Schutze des deutschen Reiches."

— Prinzessin Heinrich hat Kiel verlassen, um von Italien aus die Reise nach Ostasien an Bord des deutschen Postdampfers „Prinz Heinrich" anzutreten.

— Es dürfte, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, nicht ausgeschlossen sein, daß die Zeit für gekommen erachtet wird, ein Staatsgesetz vorzulegen, wodurch die Gemeinden gezwungen werden, eine höhere Gewerbe-Steuer für Warenhäuser zu erheben. Ein diesbezüglicher Entwurf ist bisher noch nicht fertig, es finden indessen über diese Angelegenheit zwischen den Ministerien der Finanzen, des Innern und des Handels Konferenzen statt.

— Die Gründung eines Arbeitgeber-Verbandes für das Maurer- und Zimmergewerbe, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll, ist in Berlin beschlossen worden. In Deutschland giebt es gegenwärtig vierzig Arbeitgeber-Vereinigungen, was gegenüber der geschlossenen Organisation der Arbeiter so gut wie nichts bedeutet. Von den 200 000 Maurergesellen Deutschlands sind dagegen heute schon über 70 000 organisiert, und ihr Verband, welcher seit 1890 besteht, hat bei den Streiks in den letzten Jahren ganz erhebliche Summen als Unterstützungsgelder gezahlt. Seit 1896 sind nahezu eine halbe Million von dem Central-Komitee in Hamburg hierfür ausgegeben worden. Von den Arbeitgebern soll unter anderm ein Reservefonds gebildet werden, um bedrängten Kollegen bei Arbeits-Einstellungen helfen zu können.

— Nach telegraphisch eingezogenen Erkundigungen ist der Gesundheits-Zustand der deutschen Marinetruppen in Kiautschou, der allerdings vor einiger Zeit zu wünschen übrig ließ, wieder normal geworden. An der Errichtung von zweckmäßigen Wohngebäuden für die Truppen wird eifrig gearbeitet. Todesfälle sind seit dem Eintreffen der Besatzungstruppen bis jetzt im ganzen 8 vorgekommen, von denen einer infolge eines Unglücksfalls eintrat. Da die gesamte Besatzung Kiautschous rund 1500 Köpfe zählt, so beläuft sich die Prozentzahl der Todesfälle infolge von Krankheiten auf 0,47 für die Zeit von 10 Monaten, während z. B. der letzte Jahres-Durchschnitt der deutschen Marine 0,3 Proz. betrug. Es ist sonach kein Grund zur Beunruhigung wegen der gesundheitlichen Verhältnisse in Kiautschou vorhanden.

— Die Pforte hat bekanntlich, wenn auch mit großem Widerstreben, schließlich alle Forderungen der vier Großmächte bezüglich der Räumung Kretas erfüllt. Damit scheint aber einstweilen die türkische Nachgiebigkeit ein Ende gefunden zu haben. Denn die Pforte will gegen die Ernennung des griechischen Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta protestieren. Diese hat dies dem Berliner ub dem Wiener Kabinet mitgeteilt.

## Die Palästinareise des Kaisers.

21. Jericho.

Zur Zeit Herodes des Großen war Jericho das Aranjuez Jerusalems. Seine Balsam-Kulturen, für welche die Königin von Saba dem König Salomo den ersten Samen gebracht haben soll, waren so bedeutend und wertvoll, daß Kleopatra sie von Markus Antonius für ihre viel weiter gehenden Gebietswünsche annahm und Herodes nach ihrem Tode nicht ruhte, bis er sein Jericho von Augustus wiedererhalten hatte. Das christliche Königreich Jerusalem wußte dagegen Jericho nicht zu schätzen und strebte immer weiter nach Westen dem Meere zu, wo man sich in Ptolemais für die Heimath einschiffen und wo von Freunden Hilfe erwartet werden konnte. Die Kreuzfahrer führten nur die Kultur des Zuckerrohrs im Jordanthale ein, die Ruinen ihrer Zuckermühlen sind noch sichtbar. Man sagt, daß, um noch größern Landerwerbungen durch Christen im Jordanthale vorzubeugen, der Sultan selbst Eigenthümer ausgedehnter Ländereien hier geworden ist, und man möchte wünschen, daß der Kaiserbesuch, der den Monatchen ja auch in diese unwirthliche Gegend führt, den Anlaß gebe, daß von deutscher Seite hier eine Kolonisation versucht würde.

Ein erbärmlicheres Dorf ist nicht zu denken, als dieses Ritha, das an der Stelle des frühern Jericho steht. Die Hütten bestehen aus lose aufeinandergesetzten Steinen und sind mit Dornen bedeckt; viele Hütten sind sogar ganz aus Dornen gemacht, Schmutz- und Dunghaufen liegen überall dazwischen, über denen der stinkende Rauch des aus Kameel- und Pferdemist angefachten Feuers hinzieht. Die Gärten sind auf einem sehr üppigen Boden in der größten Unordnung und von Unkraut überwuchert.

Die Beduinen, welche hier wohnen, stehen auf der niedrigsten Stufe der Menschen und weit unter den wilden Beduinen, die auf dem rechten Jordanufer als Nomaden umherziehen und diese, welche unter der türkischen Herrschaft als Ackerbauer leben mit Verachtung ansehen. Eine alte Burg steht neben dem Dorfe, in welchem etwa 20 Baschi-Bozucks hausen, welche die Wächter der öffentlichen Sicherheit sein sollen. Wir schlugen unser Zeltlager neben dem Dorfe auf dem Hügel Gilgal auf, auf dem die Juden ihr erstes Lager hielten, nachdem sie den Jordan überschritten hatten; wo Josua im Kampfe gegen die Kananiter sein Hauptquartier hatte und die Juden ihr erstes Osterfest im gelobten Lande feierten, wo Samuel den Saul als König proklamierte und der Prophet Elisa seine Wunder verrichtete.

Wir ruhten plaudernd im Zelte und da der Himmel inzwischen sternenklar geworden war, sahen wir gern dem Beduinentanze zu, den die Einwohner des Ortes vor unserm Zelte beim Wachtfeuer aufführten. Das war allerdings ein ganz eigenthümlicher Tanz, oder vielmehr nach unsern Begriffen gar kein Tanz, sondern eine Art Pantomime mit Gesang. Sechs Beduinen standen dicht nebeneinander gedrängt und bewegten nach dem Takt, den ihr Anführer mit grotesken Bewegungen angab, ihre Körper, ohne jedoch ihren Platz zu verlassen, dabei klatschten sie in die Hände und sangen, oder vielmehr grunzten dazu im Chor ohne alle Abwechslung: Hallah, hallah! Nach einiger Zeit zog der Anführer, wohl um das Ding etwas abwechselnder zu machen, den krummen Säbel und gestikulierte damit in der Luft umher, sang auch eine Art Lied, von dem wir nur das Wort Baschsich (Trinkgeld) verstanden, wobei ihn die Beduinen fortwährend mit ihrem „Hallah, hallah," ihrem Grunzen, Händeklaschen und Gliederverrenken begleiteten. Wir wurden dessen natürlich bald müde, spendeten Bakschsich und ließen die Tänzer der Wüste abtreten.

Unsere zweite Nacht im Zeltlager war viel angenehmer als die erste, wir schliefen ruhig bis zum Morgen und brachen erst nach 7 Uhr von unserer Lagerstätte auf, um uns nach den Ruinen des alten Jericho zu begeben, jenes Jericho, welches die Juden zerstörten. Dasselbe liegt am Fuße der Bergkette, welche das Jordanthal im Westen begrenzt. Wir kamen durch unbebautes, aber jedenfalls sehr kulturfähiges Land, in dem der wilde Feigen- und Granatenbaum, der dornenreiche Nabkh wuchsen, von dessen Zweigen die Dornenkrone Christi gemacht sein soll; ferner standen auch da die Palme Christi, die das Ricinusöl liefert, Tamariken und andere Sträucher üppig wachsend. Am Fuße des Berges entspringt die Quelle des Elisa, ein schöner, klarer, wasserreicher Quell, nicht weit davon dehnen sich die Ruinen Jerichos aus, doch sind dieselben entschieden neuern Datums. Der Spitzbogen und das Kreuzgewölbe finden sich darin häufig vor. (Schluß folgt.)



**Hannover**, 12. Nov. In dem Prozeß gegen den Agenten Adolf Löwenstein verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen 5 Beleidigungen und Erpressungsversuchen, sowie gewerbsmäßigen Wuchers zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder eventuell noch 300 Tagen Gefängnis, endlich zu fünf Jahren Ehrverlust.

## Frankreich.

— Die Dreyfus-Angelegenheit hat ihren kritischen Punkt erreicht: Besonders wichtig war die Vernehmung Cavaignacs vor dem Kassationshofe, worüber der Temps wissen will, Cavaignac habe eingehend dargelegt, worauf sich seine Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus stütze, insbesondere habe er hervorgehoben, daß dem Kassationshofe nicht alle Aktenstücke über die Geständnisse des Dreyfus vorgelegt seien. Inzwischen sind die Begnadigungen, welche Dreyfus vom Kabinet Brisson bewilligt wurden, wieder aufgehoben worden, weil der Kassationshof entschied, daß die Strafe fortzudauern habe.

**Schorndorf.** Seit Freitag brennt im Gasthaus zur Schwane, Kegelbahn hier Acetylen-Licht und ist in Bezug auf Leuchtkraft nicht zu viel gesagt, wenn dasselbe das Licht der Zukunft genannt wird. Klar und ruhig wie ein Stern sind die Flammen und tageshell leuchten dieselben. Läßt man sich aber erst die einfache Gasherstellung erklären, so staunt man und wundert sich, daß sich das Publikum noch mit der lästigen Erdölbeleuchtung herumplagt. — Der Apparat zur Herstellung des Gases, welcher von der Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen, Heilbronn a. N., geliefert wurde, scheint dazu berufen zu sein, dem Acetylen-Licht seine verdiente Stelle in der Beleuchtungsbranche zu verschaffen, denn eine einfachere und gefahrlosere Bedienung eines Gaserzeugers läßt sich kaum denken. Ein großer Vorzug liegt hauptsächlich darin, daß während der Füllung auch nicht der geringste Gasverlust entsteht, wodurch alle üblen Gerüche und Gefahren ausgeschlossen sind. — Eigenartige Brenner und Reinigungsvorrichtungen verhüten alle die dem Acetylen-Licht noch anhaftenden Mängel, wie z. B. Rußen u. s. w. Alles in Allem sieht man daraus, daß sich das Acetylen-Licht festen Boden faßt und alle Verdächtungen, welche übrigens nur schlechte Apparate treffen können, vergebens sind. Für die hiesige Gegend hat Herr J. Ziegler jr. die Generalvertretung der Apparate übernommen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rößler
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

**THEE-MESSMER**

Berühmte Mischungen ℳ 3.50 und 2.80 per Pfund. Probepakete 60 und 80 Pfg. bei Herm. Moser am Bahnhof.

## Bekanntmachungen.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,**
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à ℳ 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Gschwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, Göppingen, Ebersbach, Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**
Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**
Man verlange ausdrücklich
**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesche(saft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

**Gelegenheitskauf!**
**Eine Partie**
**Hemdenbaumwollflanelle**
**solide Ware,**
**so lange Vorrat unter Preis**
**(gestreift die Elle 23 Pf., karriert 28 Pf.)**
**und laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.**
**Geschwister Volz,**
**Marktplatz.**

**Meßmer's Glühluft-Kaffee**
**rein natürlich, ohne Beschwerung mit Zucker**
ist nach neuestem Verfahren unter Absaugung aller sich beim Rösten bildenden, brenzlichen und schlechten Dämpfe und ablösenden Unreinigkeiten mit **hoch erhitzter Luft geröstet.**
Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Aufschließung der edlen Bestandteile der Kaffeebohne, daher Entwicklung eines bisher unbekannt feinen Wohlgeschmacks und wegen Absaugung der schlechten Dämpfe und Unreinigkeiten bessere Bekömmlichkeit nach dem Genuß. — **Feinste Mischungen**
Ed. Messmer's Glühluft-Kaffeerösterei mit Motorbetrieb.
**In 1 Pfund- und ½ Pfund-Paketen.**
**Per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 1.80, 2.—**
**Türkische Mischung Mk. 2.50**
**Zu haben bei Herrn H. Moser,** Café und Conditorei am Bahnhof.

**Fahrrad-Vertreter gesucht**
**für eine weltberühmte Fahrrad-Fabrik.**
Wenn später nicht vertreten, durch Reklame Lieferung direkt. Offerte schriftl. unt. „Fahrrad-Vertretung" an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Beutelsbach.
**Ein hübsches Logis**
für eine kleine, ruhige Familie passend, hat zu vermieten
**Julius Lohß.**

Miedelsbach.
**Verpachtung einer Schmiedewerkstatt.**
Da der Pächter der hiesigen Gemeinde-Schmiedwerkstatt wegen Uebersiedlung nach Balingen seinen Pacht auf 31. Dezember ds. Js. gekündigt hat, wird solche am
**Samstag den 19. November d. Js., nachm. 1 Uhr**
auf dem hiesigen Rathaus wiederholt an einen Schmiedmeister auf 3 Jahre verpachtet, auch kann dieselbe käuflich erworben werden.
Da im hiesigen Ort kein Schmied anwesend, würde ein solcher sein gutes Auskommen finden.
Pachtliebhaber sind eingeladen.
Den 7. November 1898.
**Gemeinderat.**

**Große Auswahl**
in
**fertigen Viehdecken,**
sowie
**Pferdedecken**
empfiehlt
**A. Gerhab,** Sattler.

**Stuttgarter Geld-Lotterie**
**des Württ. Rennvereins.**
**Ziehung am 29. November.**
Hauptgewinne ℳ 15 000, 5000 ꝛc.; zus. 1237 Geldgewinne mit ℳ 40 000.
Lose à 1 ℳ (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 ℳ) empfiehlt die
**Generalagentur Eberh. Leher, Stuttgart.**
Serie zu haben in den bekannten Lostgeschäften.

**Sie irren,**
wenn Sie glauben, es sei egal, ob die Schuhe geschmiert werden oder nicht.
Probieren Sie es und schmieren Sie Ihre Schuhe wenigstens nur alle 8 Tage einmal mit **Krebs-Fett** und Sie werden finden, daß das Leder weicher und dauerhafter wird.

**Junges fettes Hammelfleisch**
empfiehlt fortwährend, per Pfund 40 ₰.
**Chr. Hirschmann**
b. d. Kirche.

**Die Anstalt Salem**
**b. Rickling, Holstein**
**(Kurhaus für Trunksüchtige)**
erbietet sich, die durch langjährig gesammelte Erfahrung in der erfolgreichen Behandlung von Alkoholikern ähnlich Leidenden zu Gute kommen zu lassen. Alle an die Anstalt gerichteten Gesuche um schriftliche oder mündliche Belehrung finden nach Möglichkeit ausführlichsten und diskretes Entgegenkommen.
Anstaltsvorsteher **E. Wetterse**

Asperglen.
Unterzeichneter verkauft ein zur Zucht geeignetes, ¾ Jahr altes
**Rind,**
Gelbscheck, schön gebaut.
**Joh. Schwarz,** Farrenhalter.

**Wollene Lumpen**
werden mit neuer Schafwolle vermischt vorteilhaft umgearbeitet zu aller Art hübscher waschechter Stoffe, Decken, Strickgarne und gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, ebenso wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffen verarbeitet bei billigster Berechnung in der
**Fabrik & dem Versandtgeschäft von Albert Böch,** Aalen.
Muster franko!
**Tüchtige Agentur** überall sofort gesucht.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
**Waschmittel der Welt**
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" u. d. Schutzmarke „Schwan." Niederl. in Schorndorf b. Fr. Bühler, Chr. Bauer, Consum-Verein, C. Fischer, E. A. Kinzelbach, Dan. Schurr Oeffingers Nachf., Joh. Veil b. Hirsch. in Winterbach: W. Speidel.

**Edel-Maronen**
empfiehlt
**Carl Schäfer.**

**Roststäbe**
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststabglosserei.
Schwäb. Gmünd.

# Noch nie dagewesenes Angebot!

**100 Stück carrierte und rosa Hemdenflanelle, schöne Muster,**

**schwerste Qualität und vollständig breit 78–80 cm**

**verkaufe ich um den spottbilligen Preis von**

**45 Pfg. per Meter,** reeller Wert 60 Pfg.

**Ernst Kiess, Marktplatz.**


### Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Vereinsjahr. Diejenigen, welche als Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, sich im Laufe dieses Monats bei ihrem Herrn Ortsvorsteher oder dem Sekretariat anzumelden.

Eintrittsgeld 0, Jahresbeitrag 2 ℳ, wofür allein schon das Landw. Wochenblatt unentgeldlich geliefert wird.

Etwaige Abmeldungen sind ebenfalls im Laufe dieses Monats zu machen.

**Die Herren Ortsvorsteher** bitte ich, An- und Abmeldungen bis zum Schlusse dieses Monats mir zukommen lassen zu lassen.

Den 12. November 1898.

Sekretär **Kolb.**

### Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Gesuche von **Mitgliedern** um Beiträge zu den Kosten von

**Weinbergverjüngungen**

sind im Laufe dieses Monats bei den Herrn Ortsvorstehern anzubringen.

Die in **einem** Jahr ausgelegte Fläche darf nicht unter 5 ar betragen und muß zur Steuerbefreiung angemeldet sein.

Den 12. November 1898.

**Sekretariat.**


# Neuheiten

in

**Damen-Confection**

**Kragen** mit reichen Garnierungen, schwarz u. farbig, mit u. ohne Futter, à 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 90 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20, ℳ 1.50, ℳ 2.—, ℳ 2.50, ℳ 3.—, ℳ 3.50, ℳ 4.—, ℳ 5.—, ℳ 6.—, ℳ 7.—, ℳ 8.—, ℳ 9.—, ℳ 10.— u. höher.

**Jaquets** in hübschen Ausführungen, unter Garantie für vorzüglichen Sitz, in allen modernen Façons und Farben à ℳ 4.—, ℳ 5.—, ℳ 6.—, ℳ 7.—, ℳ 8.—, ℳ 9.—, ℳ 10.—, ℳ 12.— u. höher.

**Golf-Câpes** in modernen Stoffen u. versch. Preislagen.

**Kleiderstoffen,**

**Damentuche** in allen Farben, doppelbreit à 40 ₰, 53 ₰, 62 ₰, 75 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20 etc. etc.

**Loden** in verschieden Melangen, doppelbreit à 57 ₰ etc. etc.

**Einfarbige, wollene Crêpes u. Cheviots,** doppelbreit à 50 ₰, 60 ₰, 80 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20, etc. etc.

**Façonnirte Kleiderstoffe**, Caros, Noppés, Travers, Covercoats etc. etc. in großer Auswahl u. allen Preislagen.

**Grosse Auswahl**

in den neuesten **schwarzen Kleiderstoffen** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in nur solidem, bewährten Fabrikaten.

**Emil Rudolph** am Markt, **Schw. Gmünd.**



## Ein kräftiger Magen

und

## eine regelmäßige Verdauung

sind zum Wohlbefinden unentbehrlich. Um sich Beides bis in sein Alter zu erhalten, trinke man öfters **Dr. E. Weber's Familienthee.** Derselbe ist eine Mischung verschiedener vorzüglicher Kräuter, welche dem Magen helfen, die Speise verdauen und den Stoffwechsel befördern. Man verlange ausdrücklich

**Dr. E. Weeber's Familienthee**

in grünen Packeten mit dem Brustbild (ein Kopf) als Schutzmarke.

**Zu haben in den meisten Apotheken.**



**Schuld- und Bürgscheine**

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**



Wer nicht will Husten, Schnupfen! Heiserkeit, stopfe Mariazeller Magen-Tropfen in Mund und Nase!

Schutzmarke Eckhardt

# Maria-Zeller Magen- * * Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überlechzendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

**Die Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Schorndorf in beiden Apotheken.**

**Bereitungsvorschrift.**

Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein u. dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procentig. Weinsprit 3 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestilliert. In dem so gewonnenen Destillat werden, Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rotes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zitwer-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesamt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt u. filtriert. Produkt 750. Grm.



**Mietverträge** empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**



**Schorndorf.**

**Carl Hahn,** Bankgeschäft.

**An- & Verkauf von Wertpapieren,**

**Conto-corrent,**

**Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.**



**Gesangbücher** in reichster Auswahl,

**Gebet- und Erbauungsbücher,**

sowie

**Losungsbüchlein der Brüdergemeine**

empfiehlt

**Paul Rösler.**



# Trikot-Wäsche

**für Herren, Damen und Kinder,**

**Unterhosen, Unterleibchen,**

**Jagdwesten in jeder Größe,**

**Kragen, Manschetten, Vorhemden,**

**weiße Herrnhemden,**

**besonders auch nach Maaß.**

## Neuheiten in Cravatten

empfiehlt in großer Auswahl

**Carl Kraiss,** Neue Strasse.


**Markt- und Laden-Preise. Stuttgart** 12. November 1898.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ½ Kilo Ochsenfleisch | ℳ — 74 | 1 Kilo Hausbrot | — 23 |
| ½ Kilo Rindfleisch | — 65 | 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr. | |
| in der Markthalle | — 60 | ½ Kilo Mehl Nr. 0 | — 21 |
| ½ Kilo Kalbfleisch | — 75 | ½ Kilo Mehl Nr. 1 | — 20 |
| in der Markthalle | — 70 | ½ Kilo Rindschmalz | 1.20 |
| ½ Kilo Schweinefleisch | — 80 | ½ Kilo Schweineschmalz | — 70 |
| in der Markthalle | — 75 | ½ Kilo süße Butter | 1.10—1.20 |
| ½ Kilo Hammelfleisch | — 50 | ½ Kilo saure Butter | 1.— |
| in der Markthalle | — 50 | 1 Liter Milch | — 16 |
| ½ Kilo Speck | — — | 10 frische Eier | 70 |
| 1 Gans | 4.00—5.00 | 10 Kalkeier | — 50 |
| 1 Ente | — 2—3 | 50 Kilo Gerste | 9.— |
| 1 Huhn | 1.50—1.80 | 50 Kilo Welschkorn | 7.50—8.— |
| 1 Taube | — 50—60 | 50 Kilo Haber | 7.40 bis 7.80 |
| ½ Kilo Erbsen | — 16 | 50 Kilo Heu | 2.80—3.20 |
| ½ Kilo Linsen | — 25 | 50 Kilo Stroh | 1.80—2.— |
| ½ Kilo Bohnen | — 16 | 1 Raummeter Buchenholz | 11—12 |
| 50 Kilo Kartoffeln | 4.—5.— | 1 Raummeter Birkenholz | 10—11 |
| ½ Kilo Kartoffeln | — 5 | 1 Raummeter Tannenholz | 9—10 |
| 1 Kilo Weißbrot | — 29 | | |

**Kartoffel- und Krautmarkt.** Zufuhr 300 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 4 ℳ — ₰ bis 5 ℳ — ₰. — Zufuhr: 1500 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 20 bis 24 ℳ


# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 177. Mittwoch den 16. November 1898. 63. Jahrgang.


### Christliche Hausitten.

Es gab eine Zeit, da das deutsche Volk stolz darauf war, ein christliches Volk zu sein. Damals war das Christentum nicht nur Lebensinhalt, sondern bestimmte auch die Lebensform. Es war nicht nur die Grundlage der Sittlichkeit, sondern auch maßgebend für die Sitte. Der deutsche Hausvater setzte eine Ehre darein, nicht nur Hausherr, sondern auch Hauspriester zu sein.

Sonst war es schöne, vielfach geübte Sitte, daß das Haus schon an seiner Außenseite über dem Thorwege einen frommen Spruch trug, der auf den deutete, ohne dessen Gunst alles Bauen umsonst ist, oder daran erinnerte, daß wir hier trotz festen Baues doch Gäste sind. Solche Haus- und Hofsprüche sind wunderselten geworden. Heute tragen die Häuser meist nur Nummern, sie sind kälter, lebloser geworden. Wenn hie und da noch ein Spruch angebracht wird, so meidet man meist die Anklänge an die christliche Sitte; man wählt eine Alltagsweisheit, die oft einem Gemeinplatze täuschend ähnlich sieht. Wer in den Flur oder in die Halle oder in den Vorsaal des alten deutschen Hauses trat, den grüßte von der Wand ein christlicher Segenswunsch oder Friedensgruß. Wie selten ist doch die schöne Sitte geworden! Und wie leicht wäre sie wieder allenthalben einzuführen! Es macht auf jeden, auch den religiös gleichgültigen Menschen einen anheimelnden Eindruck, wenn er von einem Segensspruche, von einem Friedensgruße empfangen wird. Unter dem Zimmerschmucke unserer Ahnen nahmen die herrlichen Bilder des Gekreuzigten den Ehrenplatz ein. Heute haben sie vielfach den Erzeugnissen einer verweltlichten Kunst oder gar den verzerrten Gebilden einer Afterkunst weichen müssen. Und doch, wie macht es das Herz still und getrost, wenn der Blick von dem Arbeits- und Sorgentische hinaufgleitet zu den treuen Augen dessen, der die Mühseligen und Beladenen heute noch zu sich entbeut. Ueber den nächtlichen Schlummerstätten hing sonst als Wandzier das Kreuz oder das Bild des segnenden Erlösers oder ein Liebeswort aus seinem Munde. Es ist, als müsse man sicherer ruhen, wenn das Auge des treuen Hirten im Bilde wacht; es ist, als müsse das Erwachen am Morgen fröhlicher sein, wenn als erstes Tageswort ein Heilandswort uns begrüßt. Warum solche christlichen Hausitten preisgegeben worden seien, verstehen wir nicht. Das, was an ihre Stelle gesetzt ist, reicht an ihren Wert nimmer heran. Sollte man sich etwa des Christentums schämen? Das wäre jämmerliche Thorheit. Eher hätte man Grund, sich dessen zu schämen, daß man nicht mehr den Mut hat, sein Christentum immer und überall zu bekennen.

Wir gehören nicht zu denen, die die Schaustellungen des religiösen Bekenntnisses gutheißen. Im Hause drinnen kann sich's aber um ein Prunken mit dem Christentum nicht handeln. Hier sind wir unter uns. Das Christentum soll keine Ausstellungssache, wohl aber eine Familiensache sein. Morgen- und Abendsegen, die noch zu unserer Väter und Ahnen Zeiten in den bessern Familien Sitte waren, sind jetzt, vielleicht abgesehen von den Pfarrhäusern, ganz selten geworden. Es weht uns immer wie Heimatluft an, wenn wir auf unsern Wanderungen und Fahrten noch hie und da Häuser finden, wo am Morgen und Abend der Hausherr die Seinen um sich sammelt und seines hauspriesterlichen Amtes waltet. Er braucht ja nicht eine lange formelle Andacht mit Schriftverlesung, Gesang Betrachtung und Gebet zu sein; — wenn nur zu Beginn des Tagewerks die Familie in gemeinsamem Aufblick zu dem Herrn des Tags sich und ihre Arbeit in seine Hände befiehlt, wenn nur am Abend Vater und Mutter am Bette der Kleinen mit ihnen die Hände falten und dem Gebetslallen des Kindes ein Wort des Dankes und der Bitte folgen lassen! Es mag in unserer unheimlichen Zeit eine gemeinsame Morgen- und Abendandacht manchmal aus äußeren Gründen unmöglich sein; aber niemals sollte es einer Mutter unmöglich sein, mit den Kindern zu beten und sie dem treuesten Hüter ans Herz zu legen. Das Gebet, das die Mutter gelehrt hat, wirkt mächtig nach, wenn längst die Lippen, die es vorsprachen, blaß und stumm, wenn längst die Hände, die das Falten gelehrt haben, starr und kalt geworden sind. Und ein deutsches Haus ohne Tischgebet kommt uns vor, als ob der rechte Segen fehle. Wer es thöricht oder gedankenlos verschmäht, den Herrn zu Gaste zu bitten, der soll sich nicht wundern, wenn er und mit ihm sein Segen draußen bleibt. Daß solche schöne, christliche Hausitte wieder Schmuck und Stolz des deutschen Hauses werde, daran sollten alle arbeiten, denen die Gesundheit unserer Volksseele am Herzen liegt.

Wie viele liebliche Festsitten waren sonst in unserem Volke lebendig! Die meisten sind geschwunden oder zur unverstandenen Form geworden. Noch schmücken zu Pfingsten die Maien Höfe und Häuser, noch leuchten zu Weihnachten die zauberhaften Christbäume allerwärts; aber das ist auch so ziemlich der spärliche Rest des Reichtums unserer christlichen Festsitten. Manche werden sich kaum wieder zum Leben erwecken lassen. Alles gekünstelte Wiederaufwecken ist auch auf dem Gebiete der Sitte vom Uebel. Es erzeugt in der Regel nur galvanisiertes Scheinleben. Aber überall da, wo sie nicht ganz verschwunden sind, mögen sie gewahrt und neu belebt werden. Insbesondere sollte der gemeinsame Kirchgang der Familie an den Fest- und Sonntagen wieder allgemein Sitte werden; insbesondere sollten in den Häusern um die großen Festzeiten der Kirche wieder die alten, lieben, wunderbaren Lieder erklingen, an denen unsere Ahnen sich erquickten. In den Tagen vor Weihnachten klangen sonst, wenn der kurze Tag zu früher Dämmerung sich neigte, die herzerquickenden, ewig jungen Lieder von der stillen Nacht, von der gnadenbringenden Zeit, von dem Sterne von Bethlehem, von dem Kinde in der Krippe. Heute ist es stiller geworden in den Häusern. Die schöne Sitte des Weihnachtsliedersingens, die in die Herzen der Kinder sich tief und unverwischbar prägte, will allmählich ganz schwinden. Die Eltern glauben nicht, was sie den Kindern rauben, wenn sie solche Sitten verkümmern oder vergehen lassen. An dem, was das Kind aus einem von Christensitte umgehegten Hause mitnimmt, kann es lange noch zehren, wenn alles andere schon aufgebraucht ist oder seine Kraft verliert. Christliche Hausitten, wenn sie recht gewahrt und mit dem Herzen geübt werden, sind feste Halte der Häuser und Herzen. Dt.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Schorndorf.** Eingesandt. Im Löwenkeller beging am Abend des Erntedankfestes der Evang. Arbeiterverein sein 7. Stiftungsfest. Wenn es bei den sonstigen Feiern die gelungenen dramatischen Aufführungen, durch die der Verein eine ungewöhnliche Anziehung ausübte, so waren es heuer unstreitig die Namen der für die Feier gewonnenen Redner. Gleich an der Begrüßungsansprache des Herrn Stadtpfarrers Schott konnte man erkennen, daß man es mit einer von den üblichen Vereinsfesten abweichenden Feier zu thun habe. Wenn der hiesige Arbeiterverein heuer sein Stiftungsfest begeht, wenige Tage nach dem Geburtstage Luther und an einem Erntedankfest, bei dem es gerade auch in unserer Gegend vor langer Sorge wegen der mancherlei verfaßt gebliebenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei so vielen nicht zu frohem Dank kommen

## Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung.

Es war ein froher Abend auf dem Wurzerhofe. Auch mit seinem jungen Weibe hatte sich der Wurzer ausgesöhnt, und die warme Liebe, die ihm jetzt aus ihren Augen entgegenleuchtete, entschädigte ihn reich für das Schreckliche, das ihm die letzten Wochen gebracht hatten.

Nur den Benedikt überkam's manchmal wie eine bange Sehnsucht nach dem Gretei.

Jetzt, wo er die große Sorge um das Geschick seines Vaters hinter sich hatte, kehrten seine Gedanken zu dem zurück, was ihm die ganzen Jahre hindurch, neben der Liebe und Dankbarkeit für seine Wohlthäter, Lebensinhalt gewesen. Sein mißhandeltes Herz hatte sich an der Liebe zu diesem Kinde wieder aufgerichtet, von dem er wußte, daß es nächst Gott ihm den ersten Platz in seinem unschuldigen Herzen eingeräumt hatte.

Während sie alle noch im besten Gespräche bei einander saßen, wurde der Pfarrherr von der Magd herausgerufen, da ihn jemand zu sprechen wünsche.

Es war Gretei. Der Pfarrer wollte sie mit hineinnehmen, Gretei aber wehrte sich und bat, der Pfarrer möchte nur den Benedikt für einen Augenblick hinausschicken, sie müßte ihm etwas übergeben, was ihm gehöre, das sie keinem andern anvertrauen dürfe. Die Sternwirtin sei arg aufgeregt und ganz krank nach Haus gekommen, und habe sich gleich wie im Fieber ins Bett gelegt. Die Gelegenheit habe sie, Gretei, nun wahrgenommen, um ihren Auftrag, den ihr die selige Wurzerin noch gegeben, endlich auszuführen. Denn wie leicht kommt's geschehen," setzte sie bekümmert hinzu, daß der Benedikt wieder fortging, ohne daß ich ihn zu sehen bekam."

„Was ist denn das Wunderbares, das du die ganze Zeit verborgen und verheimlicht hast?" fragte der Pfarrer.

„Auch Euch kann ich's nicht sagen, Herr Pfarrer, weil ich's geschworen hab."

Kopfschüttelnd entfernte sich der Pfarrer und teilte dem Benedikt mit, daß die Gretei auf ihn warte.

Als die zwei sich erblickten, blieb Benedikt ganz überrascht stehen, fast schien er erschrocken, und Gretei sah ihn ebenso erstaunt und ungläubig an.

„Das ist mein kleines Gretei, mein liebes Dirndl?" rief er dann in freudiger Aufwallung und sah die bildhübsche Dirn glückselig an. „Ich hab dich immer noch als kleines Mädchen in Erinnerung behalten, Gretei, wie ich dich zuletzt gesehn. Du bist mein Gretei?" fragte er gerührt, auf sie zugehend. Er schien sie umarmen zu wollen, nahm aber nur ihre Hände.

Gretei war bis an die Haarwurzeln erglühlt und sah scheu an ihm auf und nieder. „Das sollte der Benedikt sein?" dachte sie. „Dieser feine Herr, mit dem langen, blonden Bart und dem goldenen Augenglas, hinter dem die Blicke so klar und fest und nicht mehr matt und unruhig suchend hervorschauten, sollte ihr Benedikt sein?"

Ein banges Weh schlich in ihr Herz, — es war ihr, als müßte sie den Benedikt jetzt verlieren, als könnte sie ihn, so wie er war, nicht behalten, als dürfte sich ihr armes Herz gar nicht an ihn heranwagen, weil sie ihm gegenüber doch gar zu gering war.

„Hast' mich denn nicht mehr gern?" fragte Benedikt aber so herzlich und zog sie heran, den Arm um ihre Schulter legend, ahnte er, was in ihr vorging. „Willst' den Benedikt im feinen Rock aus seinem Herzen verstoßen? Schau, dann zieh ich ihn gleich aus," lachte er und hob ihr Kinn, um ihr in die scheu gesenkten Augen zu blicken. „Kannst' mich nimmer lieb haben?" fragte er warm.

Ein Zittern überflog ihre Gestalt. Scheu und hilfesuchend sah sie den Pfarrherrn und plötzlich machte sie sich von Benedikt los und flüchtete sich an die Schulter des geistlichen Herrn.

„Gretei, was hast' denn?" fragte der Pfarrer lächelnd. „Du hast dir den Benedikt gewiß noch im Leinwandkittel und in der kurzen Hose gedacht. Geh' gieb ihm jetzt die Hand. Wirst dich auch gewöhnen, ihn als den Benedikt lieb zu haben, der er jetzt ist."

(Fortsetzung folgt.)